

# Schüler\*innen im Lockdown

## - Ergebnisbericht des Projekts **SOCIALBOND**

Heike Krüger, Hanno Kruse, Andrea Wingen, Sven Lenkewitz,  
Agnes Tarnowski, Mark Wittek und Clemens Kroneberg



European Research Council  
Established by the European Commission

## Inhalt

|                                                      |    |
|------------------------------------------------------|----|
| Vorstellung des Projekts* .....                      | 3  |
| Zentrale Ergebnisse.....                             | 4  |
| Teil I Smartphone-basierte Umfrage.....              | 5  |
| Wer wurde befragt?.....                              | 5  |
| Soziale Kontakte im Lockdown .....                   | 7  |
| Stimmung im Alltag .....                             | 10 |
| Alltag in der Familie.....                           | 14 |
| Bewertung des Schulalltags.....                      | 16 |
| Teil II Online Umfrage .....                         | 18 |
| Wer wurde befragt?.....                              | 18 |
| Persönliche Belastungen durch COVID-19 Pandemie..... | 20 |
| Kontakt.....                                         | 22 |

## Abbildungsverzeichnis

|                                                                                                                                                                                                                             |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abbildung 1: Smartphone - Anzahl Befragte pro Schulform.....                                                                                                                                                                | 5  |
| Abbildung 2: Smartphone - Geschlechterverteilung unter den Befragten .....                                                                                                                                                  | 5  |
| Abbildung 3: Smartphone - Altersverteilung in der Stichprobe .....                                                                                                                                                          | 6  |
| Abbildung 4: Smartphone - Anteil der Fälle, bei denen Befragte angaben, heute das Haus verlassen zu haben .....                                                                                                             | 7  |
| Abbildung 5: Smartphone - Anzahl heutiger sozialer Kontakte (z.B. ein Gespräch oder einen längeren Chat) ..                                                                                                                 | 7  |
| Abbildung 6: Smartphone - Anteil der Fälle, bei denen Befragte angaben, heute Kontakt zu Verwandten, Freunden oder sonstigen Anderen außerhalb der eigenen Wohnung gehabt zu haben.....                                     | 8  |
| Abbildung 7: Smartphone - Anteil der Fälle, bei denen Befragte angaben, heute Kontakt zu Verwandten, Freunden oder sonstigen Anderen außerhalb der eigenen Wohnung gehabt zu haben (nach Form des sozialen Kontaktes) ..... | 9  |
| Abbildung 8: Smartphone - Mittelwerte der Stimmung.....                                                                                                                                                                     | 10 |
| Abbildung 9: Smartphone - Mittelwerte der Stimmung (nach Geschlecht) .....                                                                                                                                                  | 11 |
| Abbildung 10: Smartphone - Intra-individuelle Stimmungsunterschiede, wenn das Haus verlassen wurde oder nicht verlassen wurde (links) bzw. soziale Kontakte vorlagen oder nicht vorlagen (rechts) .....                     | 12 |
| Abbildung 11: Smartphone - Intra-individuelle Stimmungsunterschiede, wenn persönlicher Kontakt zu Freunden vorlag oder nicht vorlag (links) bzw. ein Onlinekontakt zu Freunden vorlag oder nicht vorlag (rechts) .....      | 13 |
| Abbildung 12: Smartphone - Mittelwerte der wahrgenommenen Stimmung zuhause und Unterstützung durch die Eltern.....                                                                                                          | 14 |
| Abbildung 13: Smartphone - Mittelwerte der wahrgenommenen Stimmung zuhause und Unterstützung durch die Eltern (nach Geschlecht) .....                                                                                       | 15 |
| Abbildung 14: Smartphone - Mittelwerte des wahrgenommenen Gemeinschaftsgefühls und Stress im Home-Schooling.....                                                                                                            | 16 |
| Abbildung 15: Smartphone - Mittelwerte des wahrgenommenen Gemeinschaftsgefühls und Stress im Home-Schooling (nach Geschlecht) .....                                                                                         | 17 |
| Abbildung 16: Online - Anzahl Befragte pro Schulform.....                                                                                                                                                                   | 18 |
| Abbildung 17: Online - Geschlechterverteilung in der Stichprobe.....                                                                                                                                                        | 18 |
| Abbildung 18: Online - Altersverteilung in der Stichprobe .....                                                                                                                                                             | 19 |
| Abbildung 19: Wahrgenommenen Belastung durch COVID-19 .....                                                                                                                                                                 | 20 |
| Abbildung 20: Anteil der Einschätzung der wahrgenommenen Belastung durch COVID-19 als „etwas belastend“ oder mehr (nach Geschlecht).....                                                                                    | 21 |

## Vorstellung des Projekts\*

Die Studie „Soziale Integration im Jugendalter“ (SOCIALBOND) soll dazu beitragen, die soziale und schulische Integration von Jugendlichen im Zeitverlauf besser zu verstehen. Seit 2018 führt SOCIALBOND wiederholte Befragungen von Schüler\*innen an weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen durch. Die dritte und letzte Befragung in 2020/21 fiel in die Zeit der COVID-19 Pandemie. Der Alltag der befragten Neuntklässler\*innen war somit geprägt von dieser außergewöhnlichen Lage.

Um der dynamischen Pandemielage Rechnung zu tragen, wurde die dritte Befragungsrunde als 20-minütige Online Umfrage durchgeführt (vorherige Befragungen fanden noch im Schulkontext vor Ort statt). Um besser zu verstehen, welche Erfahrungen Jugendliche auch außerhalb der Schule machen, konnten die Schüler\*innen zusätzlich an einer Smartphone-basierten Umfrage teilnehmen. Über vier Wochen erhielten die teilnehmenden Schüler\*innen hierbei insgesamt acht Mini-Fragebögen, deren Bearbeitungsdauer jeweils ca. zwei Minuten betrug. Die Mini-Fragebögen wurden am späten Nachmittag bzw. frühen Abend versandt und erfragten die Erlebnisse des Tages und aktuelle Stimmungslage der Jugendlichen. Während der gesamten vier Befragungswochen befanden sich die Schüler\*innen im Home-Schooling. Auch außerhalb des schulischen Betriebs war diese Zeit durch COVID-19 bedingte Kontaktbeschränkungen geprägt. Die vorliegenden Befragungsdaten bieten somit einen Einblick in den Alltag von Jugendlichen während des sogenannten „zweiten Lockdowns“ in Deutschland.

Heute möchten wir Ihnen anhand dieses Berichts erste Ergebnisse dieser letzten SOCIALBOND Befragungen präsentieren — sowohl aus der Smartphone-basierten Umfrage (siehe Teil I) als auch aus der Online Umfrage (siehe Teil II). Selbstverständlich wird es noch länger dauern, bis wir auf Basis der gesammelten Daten belastbare Antworten auf die zentralen Forschungsfragen des Projekts gewonnen haben. Schon jetzt präsentieren wir Ihnen aber erste Ergebnisse, von denen wir denken, dass sie für die allgemeine Öffentlichkeit von Interesse sein könnten. Dabei konzentrieren wir uns auf diejenigen Ergebnisse, die im Kontext der COVID-19 Pandemie und des damit einhergehenden Lockdowns besonders relevant erscheinen.

*Achtung: Die hier präsentierten Ergebnisse sind nicht repräsentativ, d.h. es lassen sich keine direkten Schlüsse auf die Grundgesamtheit aller Neuntklässler\*innen in NRW ziehen. Hinzu kommt, dass alle Schüler\*innen, die an der Online-Umfrage oder der Smartphone-basierten Umfrage teilnehmen wollten, dafür zuvor die schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern benötigten. Da die Erlaubnis zu den beiden Teilen der Studie unabhängig voneinander erteilt werden konnte, sind die Teilnahmegruppen der Smartphone-basierten Befragung und der Online-Umfrage nicht deckungsgleich.*

*\*Für dieses Projekt wurden Fördermittel des Europäischen Forschungsrats (ERC) im Rahmen des Programms der Europäischen Union für Forschung und Innovation „Horizont 2020“ bereitgestellt (Finanzhilfsvereinbarung Nr. 716461).*

## Zentrale Ergebnisse

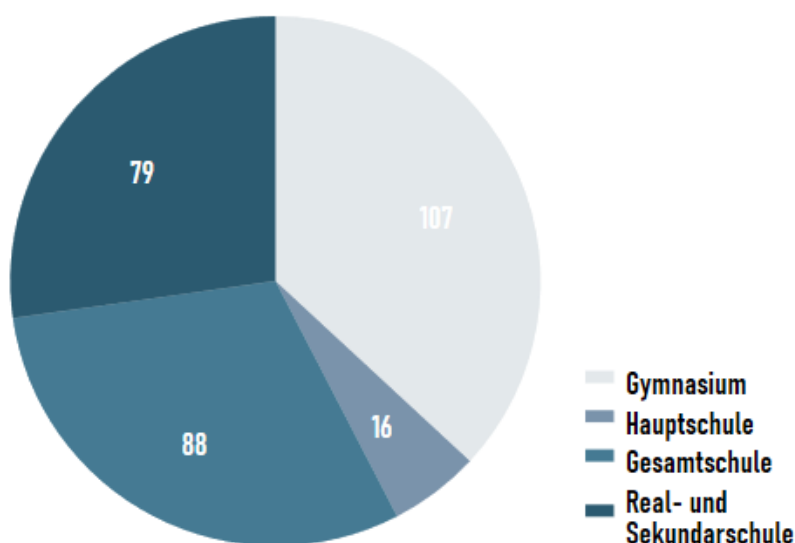
- ☒ Befragte Mädchen berichten durchschnittlich negativere Emotionen in ihrem Alltag als befragte Jungen (siehe Seite 10).
- ☒ An Befragungstagen, an denen die befragten Schüler\*innen bereits das Haus verlassen oder persönlichen Kontakt zu Freunden hatten, berichten diese positivere Emotionen (siehe Seite 11 und 12).
- ☒ An Befragungstagen, an denen die befragten Schüler\*innen längeren Onlinekontakt mit Freunden hatten, bleiben die berichteten Emotionen hingegen unverändert (siehe Seite 12).
- ☒ Mit der Stimmung zuhause sind die Schüler\*innen im Durchschnitt eher zufrieden. Weibliche Befragte sind jedoch weniger zufrieden mit der Stimmung zuhause und der elterlichen Unterstützung als die männlichen Befragten (siehe Seite 13 und 14).
- ☒ Mit der schulischen Situation sind die befragten Schüler\*innen in Durchschnitt weder sehr zufrieden noch sehr unzufrieden. Weibliche Befragte fühlen sich weniger als Teil der Schulgemeinschaft, empfinden mehr schulischen Stress und nehmen weniger verfügbare Unterstützung durch die Lehrer wahr als männliche Befragte (siehe Seite 15 und 16).
- ☒ Unter den abgefragten möglichen Belastungen durch die COVID-19 Pandemie nehmen die Schüler\*innen Einschränkungen in ihrer Freizeit und die Reduzierung von Kontakt zu wichtigen Personen als am meisten belastend wahr. Als am wenigsten belastend nehmen sie finanzielle Einschränkungen wahr. Weibliche Befragte empfinden die Veränderungen durch die COVID-19 Pandemie im Durchschnitt als belastender als männliche Befragte (siehe Seite 19 und 20).

# Teil I Smartphone-basierte Umfrage

## Wer wurde befragt?

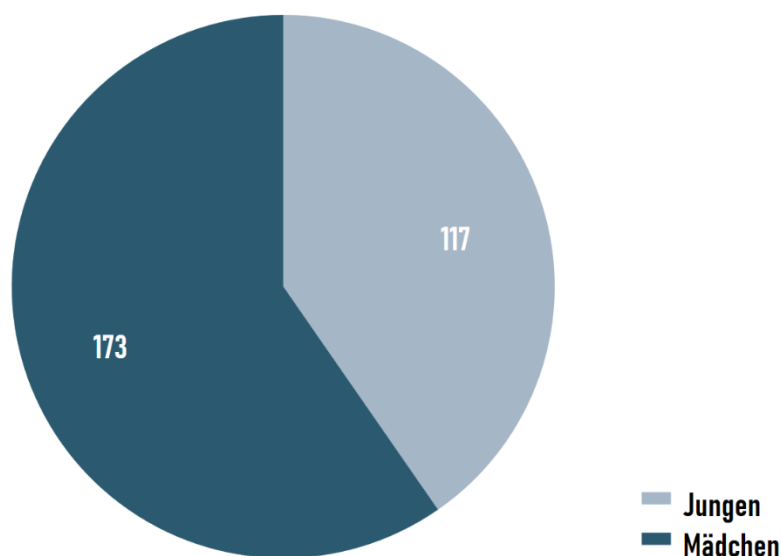
Im Folgenden werden die Befragten der Smartphone-basierten Erhebung vorgestellt. Insgesamt haben 291 Schüler\*innen an der Smartphone-basierten Umfrage teilgenommen und zusammen 1807 Mini-Fragebögen beantwortet. Nicht jede(r) Jugendliche hat alle acht Mini-Fragebögen ausgefüllt. Im Durchschnitt wurden 6,2 Fragebögen pro Schüler\*in ausgefüllt.

Abbildung 1: Smartphone - Anzahl Befragte pro Schulform



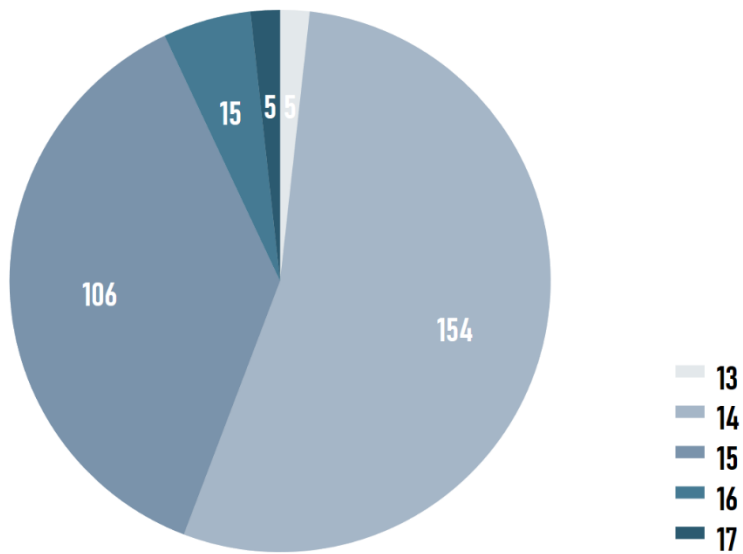
An der Smartphone-basierten Befragung nahmen Schüler\*innen von 26 Schulen teil — davon sechs Gesamtschulen, eine Sekundarschule, drei Hauptschulen, sechs Realschulen und 10 Gymnasien. Schüler\*innen an der Sekundar- und Realschule sind in der Abbildung kombiniert.

Abbildung 2: Smartphone - Geschlechterverteilung unter den Befragten



Die Stichprobe weist etwas mehr Mädchen auf als Jungen. Etwa 60% der befragten Schüler\*innen sind Mädchen und 40% sind Jungen.

Abbildung 3: Smartphone - Altersverteilung in der Stichprobe

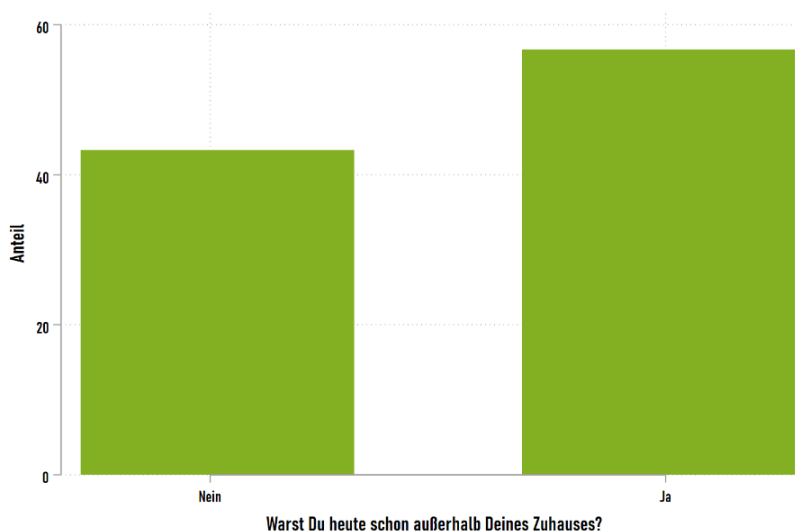


Die Altersverteilung in der Stichprobe entspricht dem zu erwartenden Alter in der neunten Jahrgangsstufe. Die deutliche Mehrheit der Schüler\*innen ist 14 oder 15 Jahre alt.

## Soziale Kontakte im Lockdown

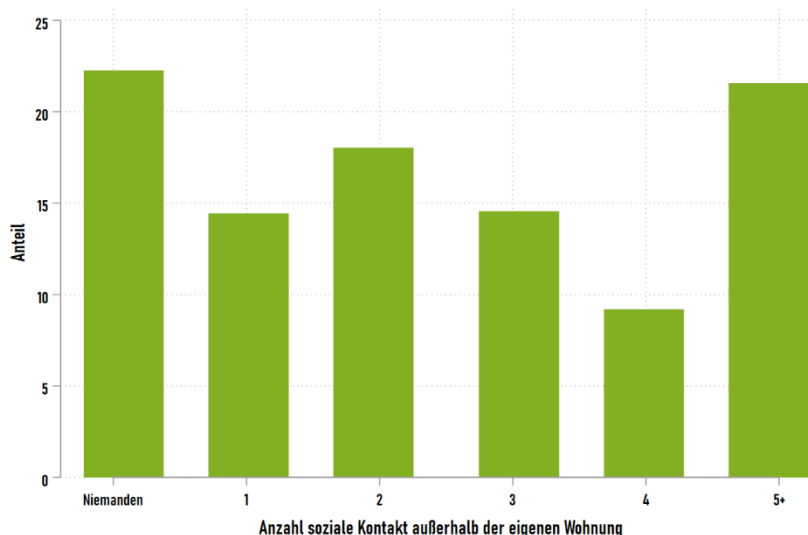
In jedem der acht Mini-Fragebögen wurden die Schüler\*innen gefragt, ob sie am Tag der Umfrage bereits das Haus verlassen haben. Zusätzlich wurde in jedem Mini-Fragebogen der Umfang der sozialen Kontakte erfasst. Dabei wurde betont, dass die Teilnehmer\*innen sich auf soziale Kontakte zu Personen außerhalb des eigenen Haushalts beziehen sollen und an Unterrichtstagen auf die Zeit außerhalb der Unterrichtsstunden. Die sozialen Kontakte konnten telefonisch, online oder persönlich zustande gekommen sein. Bei Onlinekontakten musste es sich dabei jedoch um ein Videotelefonat oder mindestens einen längeren Chat gehandelt haben.

Abbildung 4: Smartphone – Anteil der Fälle, bei denen Befragte angegeben, heute das Haus verlassen zu haben



In Abbildung 4 wird deutlich, dass am Tag der jeweiligen Befragung etwas über 40 % der Befragten noch nicht ihr Zuhause verlassen hatten.

Abbildung 5: Smartphone – Anzahl heutiger sozialer Kontakte (z.B. ein Gespräch oder einen längeren Chat)



In Abbildung 5 wird die bisherige Anzahl der sozialen Kontakte am Befragungstag abgebildet. Betrachtet man alle Mini-Umfragen so zeigt sich, dass in etwa einem Fünftel aller Fälle die Schüler\*innen noch keine sozialen Kontakte zu Personen außerhalb ihres eigenen Zuhauses hatten. Sie hatten also weder mit Anderen telefoniert noch sich online oder persönlich ausgetauscht. In knapp über 30 % aller Fälle hatten die Jugendlichen nur Kontakt zu ein oder zwei anderen Personen. Nur an etwa 20 % der Zeitpunkte hatten die Jugendlichen Kontakt zu einer größeren Anzahl von Personen (fünf oder mehr).



Abbildung 6: Smartphone – Anteil der Fälle, bei denen Befragte angaben, heute Kontakt zu Verwandten, Freunden oder sonstigen Anderen außerhalb der eigenen Wohnung gehabt zu haben

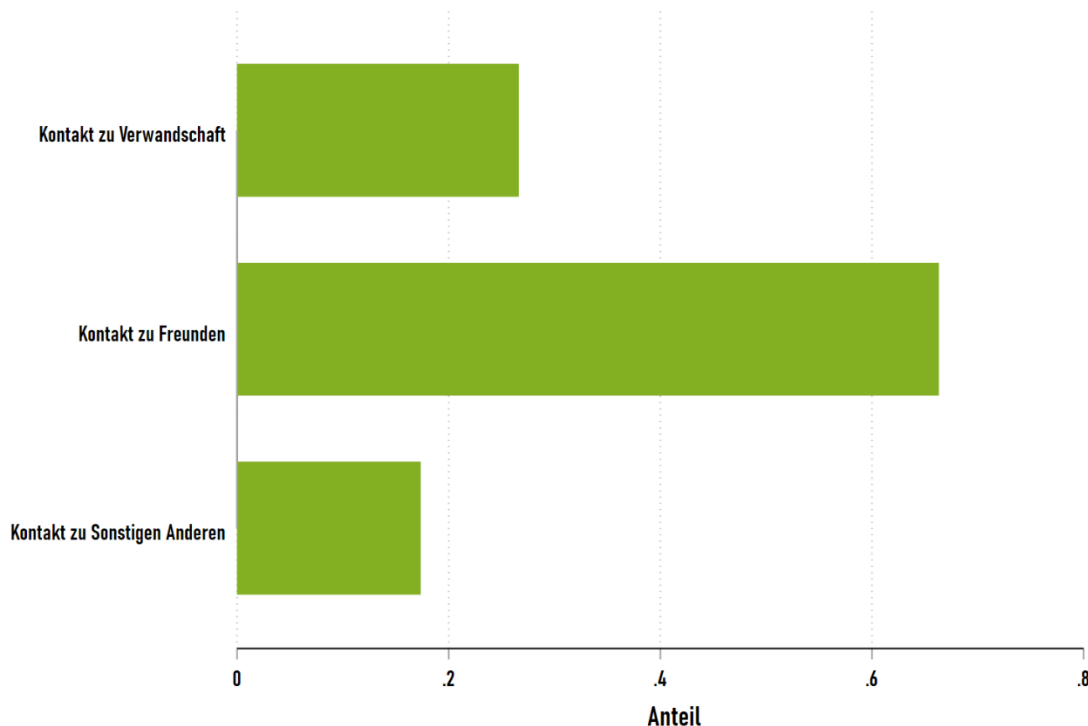
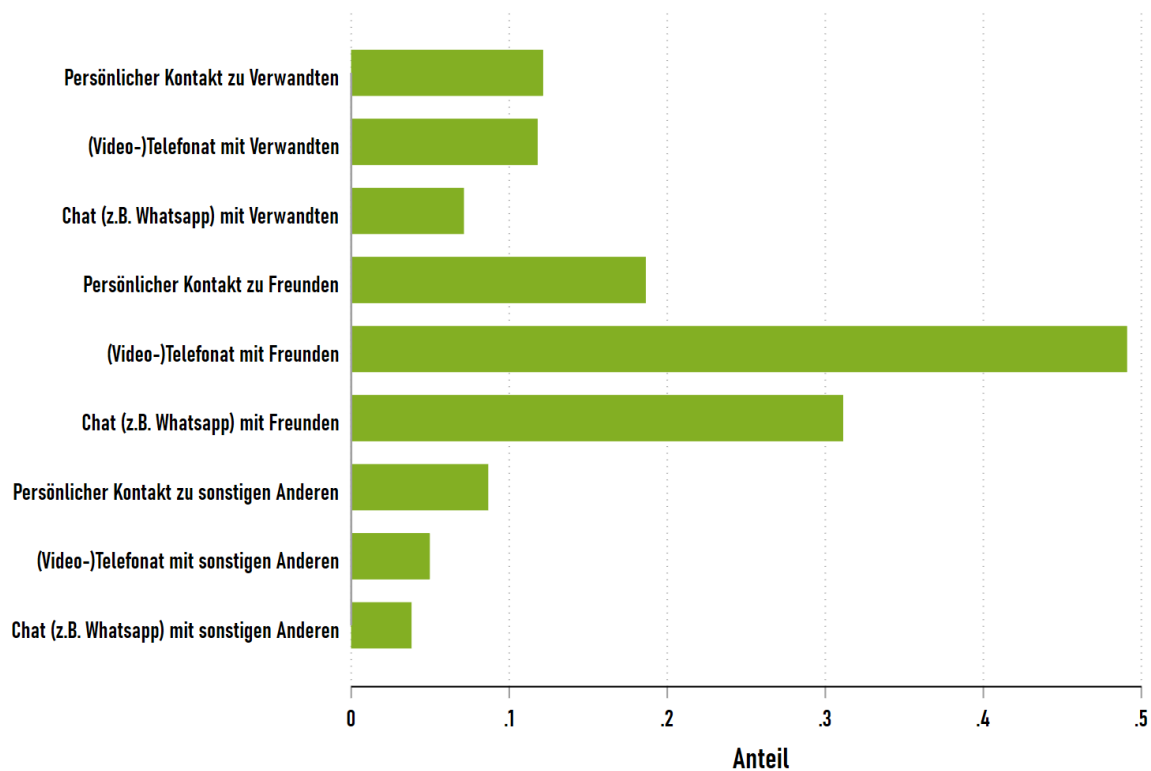


Abbildung 6 veranschaulicht, zu wem die Befragten am Tag der Befragungen Kontakt hatten. In etwa 26% aller Fälle hatten die Jugendlichen Kontakt zu Verwandten, mit denen sie nicht zusammenwohnen. In 66% der Fälle hatten die Jugendlichen Kontakt zu ihren Freunden. In etwa 17% der Fälle hatten die Jugendlichen Kontakt zu anderen Personen, die weder Verwandte noch Freunde sind. In diese Kategorie fallen etwa Mitschüler\*innen oder Nachbarn.

Wenn die Jugendlichen Kontakt zu Personen außerhalb ihrer Wohnung hatten, wurde nicht nur erfragt, um wen es sich handelte, sondern auch, wie der Kontakt aussah. Abbildung 7 zeigt die Verteilung verschiedener Kontaktformen – getrennt für Verwandte, Freunde und andere Personen. In 12% aller Fälle hatten die Schüler\*innen am Befragungstag persönlichen Kontakt zu Verwandten außerhalb der eigenen Wohnung; (Video-)Telefonate wurden in 12% der Fälle geführt und nur in 7% der Fälle wurde von längeren Chats mit Verwandten berichtet. Kontakt zu Freunden fand in 19% aller Fälle persönlich statt, in 49% der Fälle mittels (Video-)Telefonat und in 31% der Fälle per längerem Chat. Persönlicher Kontakt zu anderen Personen wurde nur in etwa 9% der Fälle berichtet. In etwa 5% der Fälle wurde ein (Video-)Telefonat geführt und in 4% der Fälle wurde mit sonstigen Personen länger gechattet.

Abbildung 7: Smartphone – Anteil der Fälle, bei denen Befragte angaben, heute Kontakt zu Verwandten, Freunden oder sonstigen Anderen außerhalb der eigenen Wohnung gehabt zu haben (nach Form des sozialen Kontaktes)



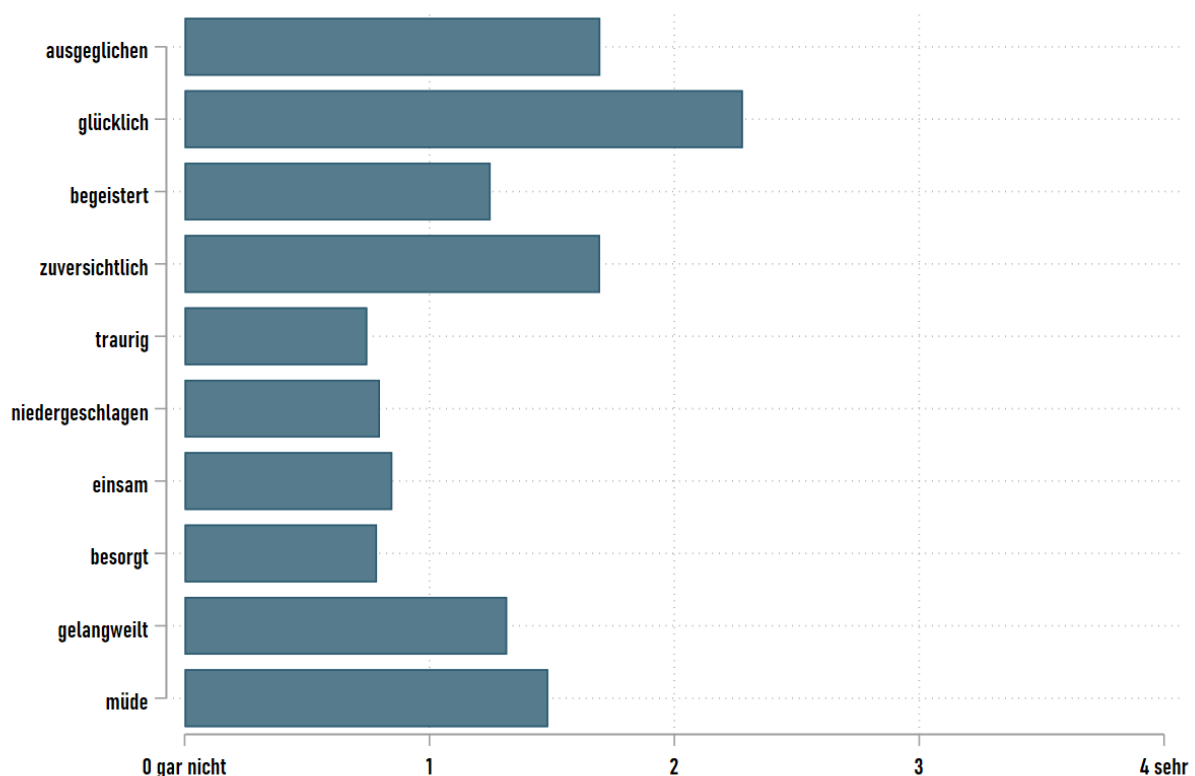
## Stimmung im Alltag

Im Rahmen jedes Mini-Fragebogens konnten die Schüler\*innen angeben, wie zutreffend die eigene aktuelle Stimmung beschrieben wird durch eine Reihe verschiedener Adjektive. Die Bewertungsmöglichkeiten reichten dabei von 0 für „gar nicht zutreffend“ bis 4 für „sehr zutreffend“. Positive Emotionen wurden durch die Adjektive „ausgeglichen“, „glücklich“, „begeistert“ und „zuversichtlich“ abgedeckt. Negative Stimmungen wurden durch die Adjektive „traurig“, „niedergeschlagen“, „einsam“ und „besorgt“ erfasst. Mit Bezug zum Lockdown wurde zudem der Umfang der gefühlten Müdigkeit und Langeweile erfasst.

In Abbildung 8 sind die durchschnittlichen Zustimmungen zu allen Stimmungsadjektiven über alle Befragungszeitpunkte abgebildet. Im Bereich der positiven Indikatoren zeigt sich eine Tendenz zum Mittelpunkt der Skala hin, die Schüler\*innen sehen sich durchschnittlich als weder besonders unglücklich oder unausgeglichen an noch als sehr glücklich oder ausgeglichen. Die durchschnittliche Zustimmung, begeistert zu sein, ist mit 1,24 jedoch tendenziell eher gering.

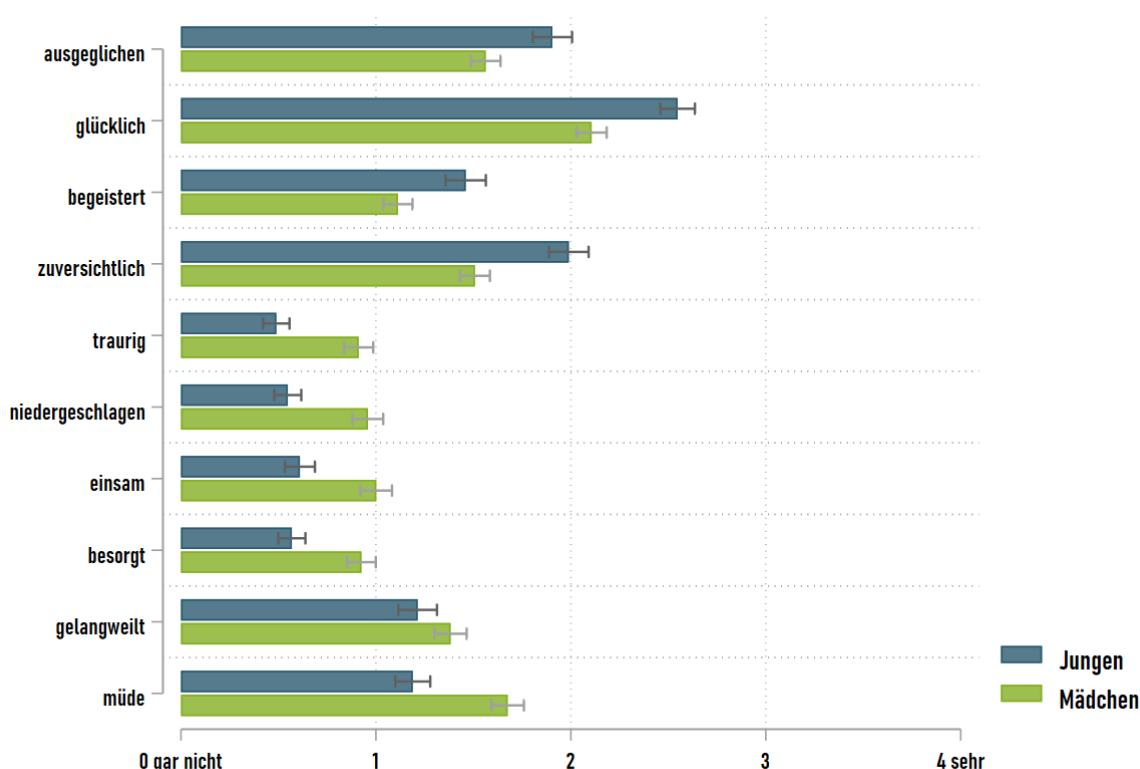
Die mittleren Zustimmungswerte zu den Gefühlen „müde“ und „gelangweilt“ liegen bei 1,48 bzw. 1,32. Die negativen Emotionen „traurig“, „niedergeschlagen“ und „einsam“ haben Mittelwerte im Bereich zwischen 1,74 und 1,84 und erfahren so im Durchschnitt weniger Zustimmung als die positiven Emotionen.

Abbildung 8: Smartphone – Mittelwerte der Stimmung



In Abbildung 9 sind die durchschnittlichen Zustimmungswerte getrennt für Jungen (blaue Balken) und Mädchen (grüne Balken) dargestellt. Die Intervalle am Ende der Balken repräsentieren den Umfang der beobachteten Standardabweichung vom Mittelwert. Über fast alle Stimmungsadjektive hinweg zeigen sich deutliche Geschlechterunterschiede: Die Jungen in der Stichprobe geben im Durchschnitt deutlich höhere Zustimmungswerte zu den positiven Stimmungsadjektiven an. Bei den Indikatoren für negative Stimmung sind hingegen die Zustimmungswerte bei den Mädchen deutlich höher. Der Mittelwert für „traurig“ liegt bei Jungen etwa bei 0,48 und bei Mädchen bei 0,91 und ist somit fast einen halben Skalenpunkt höher. Auch bei den Indikatoren „gelangweilt“ und „müde“ zeigen die Mädchen im Durchschnitt höhere Zustimmungswerte. Die Ergebnisse stehen somit in Einklang mit der bisherigen Forschung, welche im Jugendalter unter Mädchen auf eine höhere Prävalenz von mentalen Erkrankungen wie Depressionen hindeutet (im Vergleich zu Jungen).

Abbildung 9: Smartphone – Mittelwerte der Stimmung (nach Geschlecht)

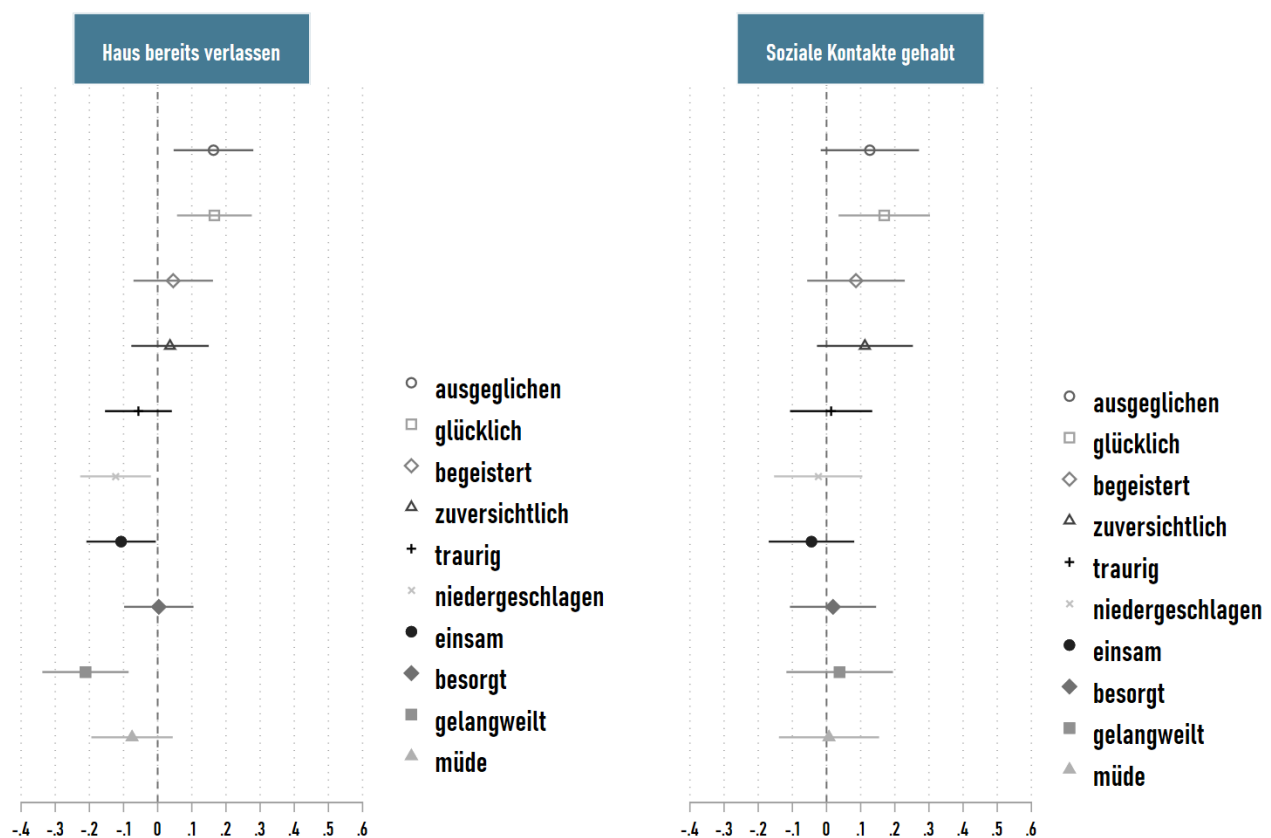


Im Kontext des Lockdowns und des Home-Schooling im Zeitraum der Datenerhebung ist zudem von Interesse, inwieweit die Stimmung der Jugendlichen davon abhängt, ob diese am Befragungstag sozialen Kontakt bzw. das Haus verlassen hatten oder nicht. Für die allermeisten Befragten liegen Informationen über mehrere Befragungszeitpunkte vor. Somit lässt sich untersuchen, inwieweit eine Veränderung im Ausmaß sozialer Kontakte mit Stimmungsänderungen einhergeht (d.h. wir ermitteln den Stimmungsunterschied, den eine Person durch das Verlassen des Hauses / das Vorhandensein von sozialem Kontakt erfährt).

Abbildung 10 und 11 zeigen die entsprechenden Ergebnisse (basierend auf statistischen Schätzverfahren, sogenannten Fixed Effects Regressionsmodellen). Die horizontalen Striche an jedem Symbol repräsentieren die 95% Konfidenzintervalle der Schätzung. Sie bieten somit einen Hinweis für die Sicherheit der Schätzung und dafür, ob die Werte sich aus statistischer Sicht überzeugend von Null unterscheiden.

Abbildung 10 zeigt, dass Jugendliche signifikant höhere Zustimmungswerte für positive Stimmungen angeben an Tagen, an denen sie bereits das Haus verlassen haben (links). Wenn die Jugendlichen bereits das Haus verlassen haben, berichten sie zudem einen geringeren Umfang an Niedergeschlagenheit, Einsamkeit und Langeweile. Für die Emotionen „begeistert“, „zuversichtlich“, „traurig“ und „müde“ zeigen sich keine eindeutigen Tendenzen. An Tagen mit sozialem Kontakt hingegen (rechts) berichten die Jugendlichen höhere Zustimmungswerte für das Gefühl „glücklich“. Da unter diese Kategorie verschiedenste Formen von sozialem Kontakt fallen (persönlich, online, telefonisch), wird insgesamt jedoch auch nur in 22% der Mini-Fragebögen berichtet, dass am Tag der Befragung kein sozialer Kontakt vorlag.

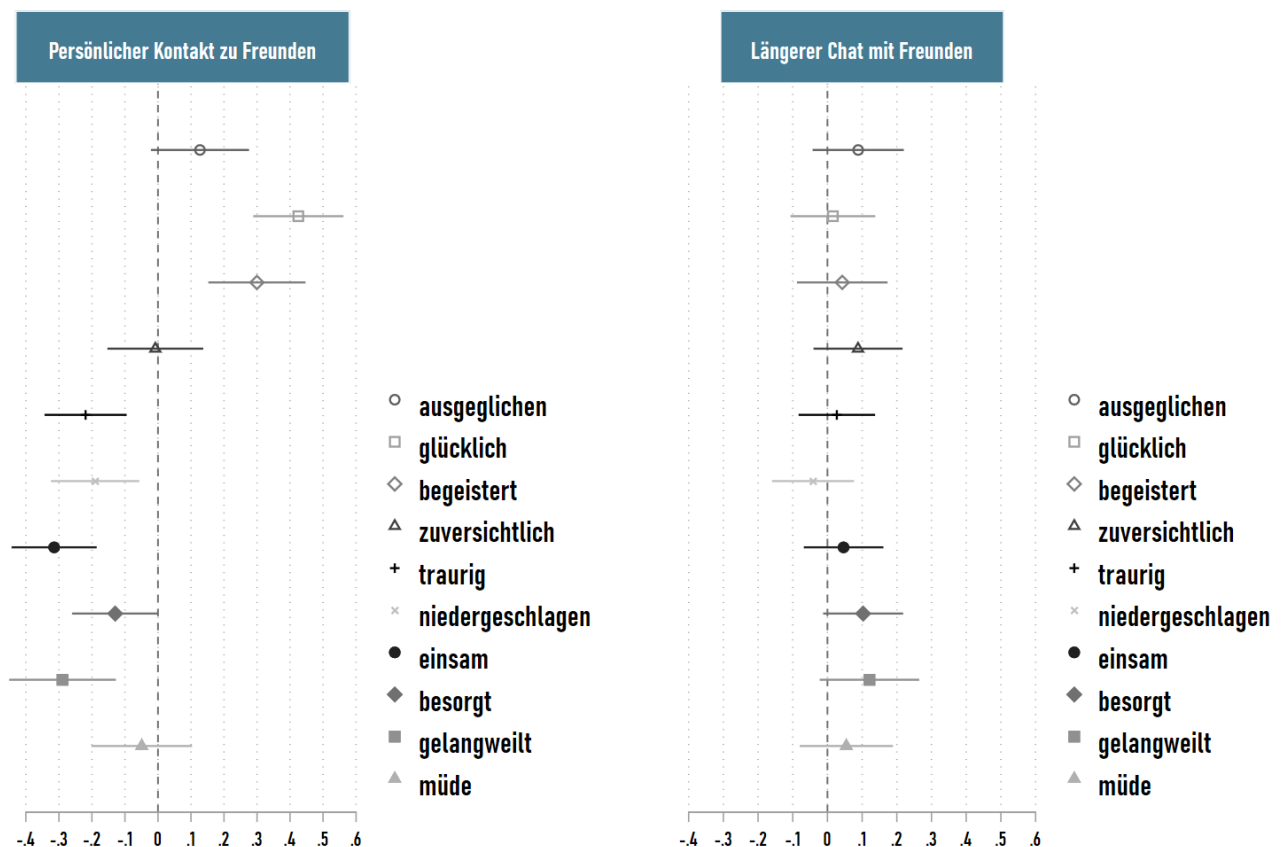
Abbildung 10: Smartphone - Intra-individuelle Stimmungsunterschiede, wenn das Haus verlassen wurde oder nicht verlassen wurde (links) bzw. soziale Kontakte vorlagen oder nicht vorlagen (rechts)



Sozialer Kontakt ist vielschichtig und kann persönliche Begegnungen umfassen ebenso wie Onlinekontakte. Ob beide Formen sozialen Austauschs mit ähnlichen Stimmungsänderungen einhergehen, zeigt Abbildung 11: Wenn Schüler\*innen persönlichen Kontakt zu Freunden hatten (Abbildung 11 links), berichteten diese signifikant höhere Werte für „glücklich“ und „begeistert“. Tendenziell sehen sie sich auch eher als ausgeglichen an. Im Bereich der negativen Emotionen zeigen sich auch signifikante Unterschiede. An Befragungstagen mit persönlichem Kontakt zu Freunden beschreiben sich die Jugendlichen als weniger traurig, niedergeschlagen, einsam und gelangweilt. Für das Ausmaß von Besorgtheit zeigen sich auch negative Tendenzen. Keine Unterschiede ergeben sich hinsichtlich Zuversicht und Müdigkeit. Demgegenüber zeigen sich an Tagen mit längeren Chats mit Freunden (Abbildung 11, rechts) für keine der Emotionen signifikant positive oder negative Änderungen (alle Konfidenzintervalle durchkreuzen die Null-Linie). *Es scheint also, als sei persönlicher Kontakt zu Freunden mit deutlicheren positiven Stimmungsänderungen verbunden als Onlinekontakt.*

Abbildung 11: Smartphone – Intra-individuelle Stimmungsunterschiede, wenn persönlicher Kontakt zu Freunden vorlag oder nicht vorlag (links) bzw. ein Onlinekontakt zu Freunden vorlag oder nicht vorlag (rechts)

Achtung: Die vorgenommenen Analysen können nicht eindeutig nachweisen, dass sozialer Kontakt einen



kausalen Einfluss auf Stimmungen hat. Teilweise könnte der Zusammenhang auch umgekehrt zustande kommen: Bei positiverer Stimmung kommt es eher zum sozialen Kontakt. Um dies zu klären, bedarf es weiterer Analysen und womöglich anderer Daten.

## Alltag in der Familie

Lockdown und Home-Schooling stellen Familien vor neue Herausforderungen und bergen das Potential für Spannungen. Im Rahmen der Mini-Fragebögen wurde zu jedem Erhebungszeitpunkt die Wahrnehmung der Jugendlichen zum Klima in ihrem Zuhause und zur wahrgenommenen Unterstützung durch die Eltern erfasst. In Abbildung 12 sind die durchschnittlichen Zustimmungswerte zu den jeweiligen Fragen abgebildet. Die Antwortmöglichkeiten der Schüler\*innen reichen von 0 („gar nicht zutreffend“) bis 4 („sehr zutreffend“).

Das wahrgenommene Familienklima wurde erfasst mit der Frage „Wie zufrieden bist Du heute mit der Stimmung zuhause?“ Mit einem durchschnittlichen Zustimmungswert von 2,81 sind die Jugendlichen tendenziell eher zufrieden mit dem Familienklima. Elterliche Unterstützung wird durch Zustimmung zu zwei Aussagen erfasst. „Meine Eltern helfen, wenn ich ein Problem habe“ erfasst dabei die Dimension der praktischen Unterstützung durch die Eltern. Auch hier sind die Jugendlichen mit durchschnittlichen Zustimmungswerten von 2,79 tendenziell eher zufrieden mit der praktischen Unterstützung durch die Eltern. Die Aussage „Meine Eltern trösten mich, wenn ich traurig bin“ zeigt, als wie verfügbar emotionale Unterstützung durch die Eltern wahrgenommen wird. Im Durchschnitt sind die Schüler\*innen eher zufrieden mit der Verfügbarkeit von elterlicher emotionaler Unterstützung, jedoch fällt die Zufriedenheit etwas geringer aus als bei praktischer Unterstützung.

Abbildung 12: Smartphone - Mittelwerte der wahrgenommenen Stimmung zuhause und Unterstützung durch die Eltern

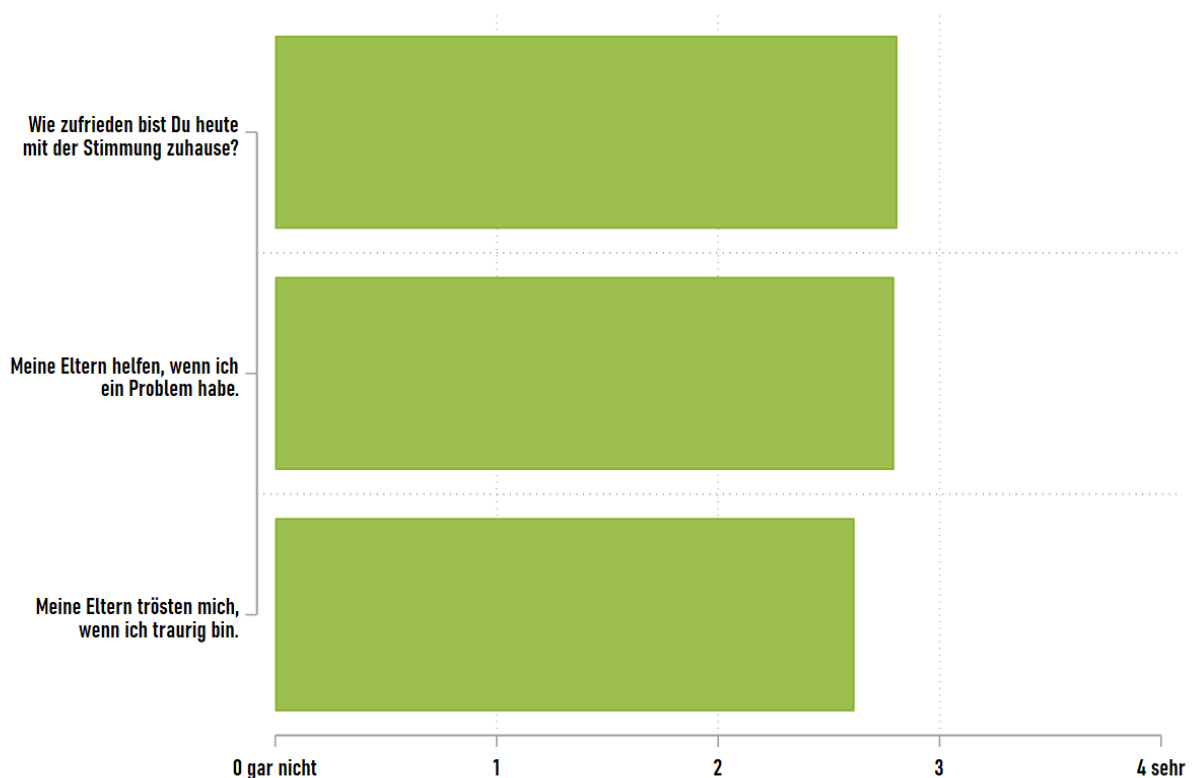
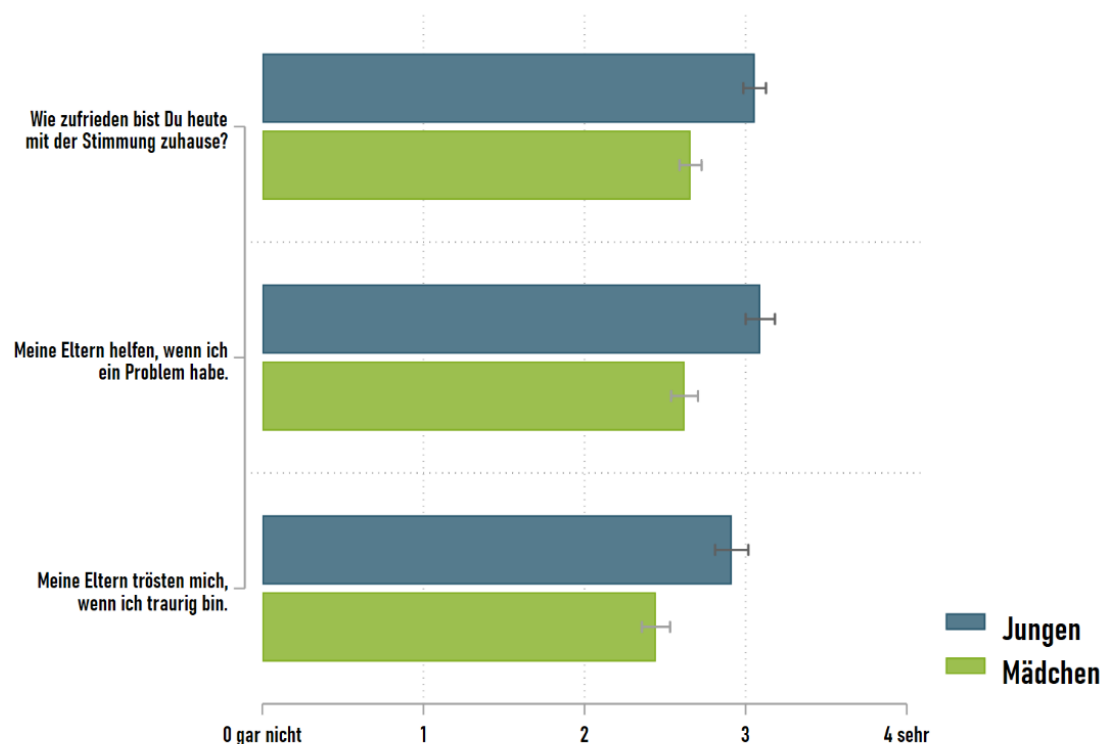


Abbildung 13 stellt die durchschnittlichen Zustimmungswerte getrennt für Jungen (blaue Balken) und Mädchen (grüne Balken). Die Intervalle am Ende der Balken repräsentieren den Umfang der Standardabweichung vom Mittelwert. Ähnlich wie bei den Stimmungswerten in Abbildung 9 zeigt sich auch bei der Wahrnehmung des Familienklimas und der elterlichen Unterstützung ein Geschlechterunterschied: Im Vergleich zu Jungen nehmen Mädchen das Familienklima als schlechter und die Verfügbarkeit von emotionaler und praktischer Unterstützung als geringer wahr. Der mittlere Zustimmungswert zur Verfügbarkeit von emotionaler Unterstützung liegt unter Jungen bei etwa 2,91 und unter Mädchen bei 2,43 und ist somit fast einen halben Skalenpunkt höher.

Abbildung 13: Smartphone - Mittelwerte der wahrgenommenen Stimmung zuhause und Unterstützung durch die Eltern (nach Geschlecht)



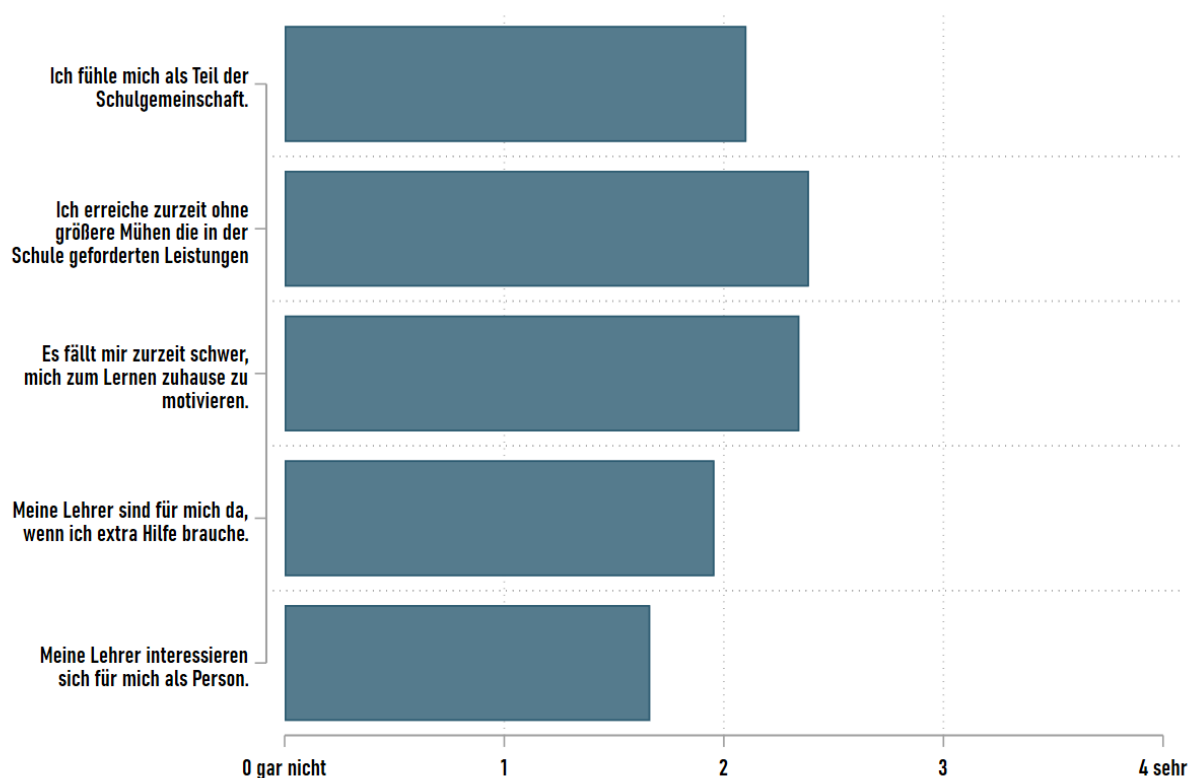


## Bewertung des Schulalltags

Ein weiterer Lebensbereich der Jugendlichen, der durch die COVID-19 Pandemie beeinflusst wird, ist der Schulalltag. Erfasst wurden im Rahmen jedes Mini-Fragebogens drei verschiedene Dimensionen: das Zugehörigkeitsgefühl zur Schulgemeinschaft, wahrgenommener Schulstress und wahrgenommene Unterstützung durch Lehrer\*innen. In Abbildung 14 werden die mittleren Zustimmungswerte zu den zugehörigen Fragen über alle Teilzeitpunkte dargestellt. Die Antwortmöglichkeiten der Schüler\*innen reichen wiederum von 0 („gar nicht zutreffend“) bis 4 („sehr zutreffend“).

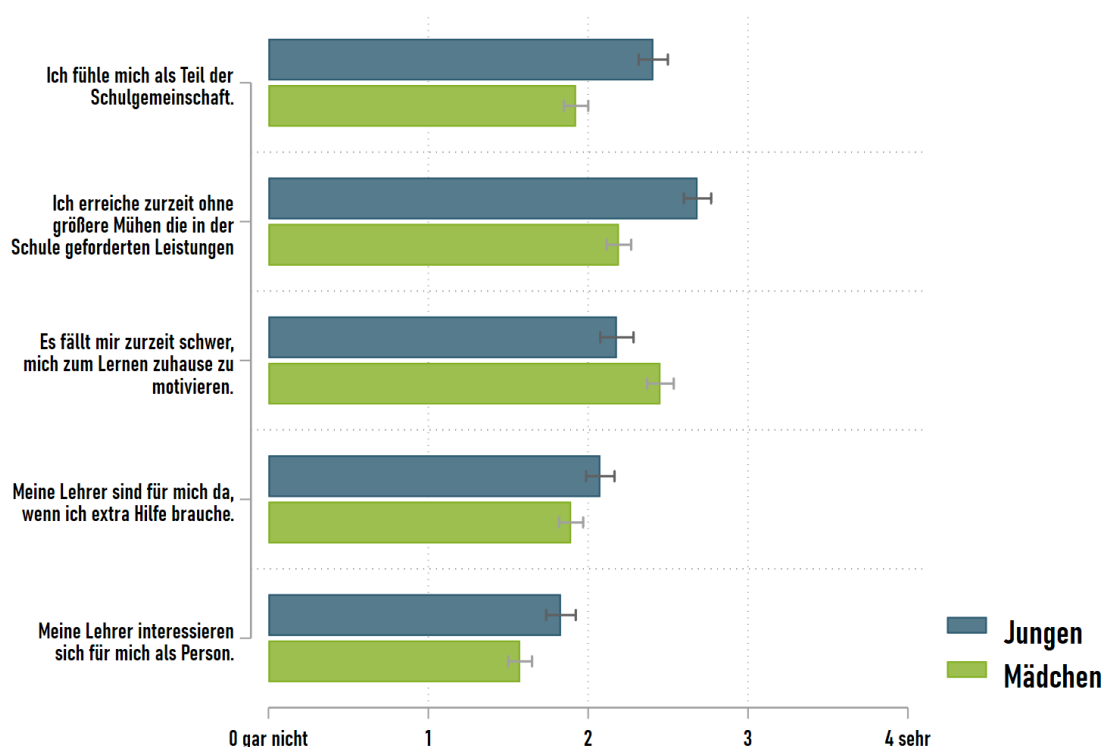
Im Durchschnitt wird der Aussage „Ich fühle mich als Teil der Schulgemeinschaft“ mit 2,10 Skalenpunkten zugestimmt. Der durchschnittliche Zustimmungswert befindet sich somit im mittleren Bereich der Skala und die Jugendlichen stimmen der Aussage im Durchschnitt weder stark zu noch finden diese gar nicht zutreffend. Der wahrgenommene Schulstress wurde durch zwei Fragen abgedeckt: Die mittleren Zustimmungswerte zu der Aussage „Ich erreiche zurzeit ohne größere Mühen die in der Schule geforderten Leistungen“ liegen bei 2,39. Interessanterweise liegt der durchschnittliche Skalenwert zu der Aussage „Es fällt mir zurzeit schwer, mich zum Lernen zuhause zu motivieren“ mit 2,34 in einen sehr ähnlichen Bereich. Die letzten beiden Balken in Abbildung 14 stellen die mittleren Zustimmungswerte zur wahrgenommenen Unterstützung durch Lehrer\*innen dar. Der mittlere Zustimmungswert zu der Aussage „Meine Lehrer sind für mich da, wenn ich extra Hilfe brauche“ liegt bei 1,96. Im Durchschnitt stimmen die Schüler\*innen dieser Aussage also weder sehr stark zu noch bewerten sie diese als gar nicht zutreffend. Im Durchschnitt erfährt die Aussage „Meine Lehrer interessieren sich für mich als Person“ mit 1,66 Skalenpunkten weniger Zustimmung.

Abbildung 14: Smartphone – Mittelwerte des wahrgenommenen Gemeinschaftsgefühls und Stress im Home-Schooling



In Abbildung 15 werden die durchschnittlichen Zustimmungswerte zu den schulbezogenen Aussagen nach Geschlecht dargestellt. Auch bei der Wahrnehmung des Zugehörigkeitsgefühls zur Schulgemeinschaft, dem wahrgenommenen Schulstress und der wahrgenommenen Unterstützung durch Lehrer\*innen zeigen sich deutliche Geschlechterunterschiede. Im Durchschnitt fühlen sich die Mädchen deutlich weniger als Teil der Schulgemeinschaft. Im Hinblick auf den wahrgenommenen Schulstress zeigt sich in Abbildung 16 ein abweichendes Bild zu Abbildung 14: In der Gesamtstichprobe sind die mittleren Stimmungswerte zu beiden Aussagen etwa gleich hoch. Betrachtet man die Darstellung nach Jungen und Mädchen, so zeigt sich, dass Mädchen eher weniger der Aussage zustimmen, dass sie ohne größere Mühen die geforderten Leistungen erreichen und eher der Aussage zustimmen, dass es ihnen schwer fällt sich zum Lernen zuhause zu motivieren. Bei Jungen deuten die mittleren Zustimmungswerte auf gegensätzliche Tendenzen hin. Im Durchschnitt stimmen die Jungen der Stichprobe eher der Aussage zu, dass sie ohne große Mühen die geforderten Leistungen erbringen. Sie stimmen im Durchschnitt weniger der Aussage zu, dass es ihnen schwer fällt sich zum Lernen zuhause zu motivieren. In Bezug auf die wahrgenommene Unterstützung durch Lehrer\*innen nehmen die Mädchen diese im Durchschnitt als weniger verfügbar wahr als die befragten Jungen. Achtung: Dass die Wahrnehmung der Jungen positiver ausfällt, bedeutet nicht notwendigerweise, dass diese tatsächlich besser mit dem Home-Schooling zurechtkommen oder mehr Unterstützung durch die Lehrer\*innen erfahren würden. Geschlechterunterschiede in der Wahrnehmung könnten stattdessen auch durch die generellen Stimmungsunterschiede zwischen Mädchen und Jungen zustande kommen. Länger andauernde Phasen negativer Stimmung können häufig auch die Wahrnehmung des Alltags beeinflussen.

Abbildung 15: Smartphone - Mittelwerte des wahrgenommenen Gemeinschaftsgefühls und Stress im Home-Schooling (nach Geschlecht)

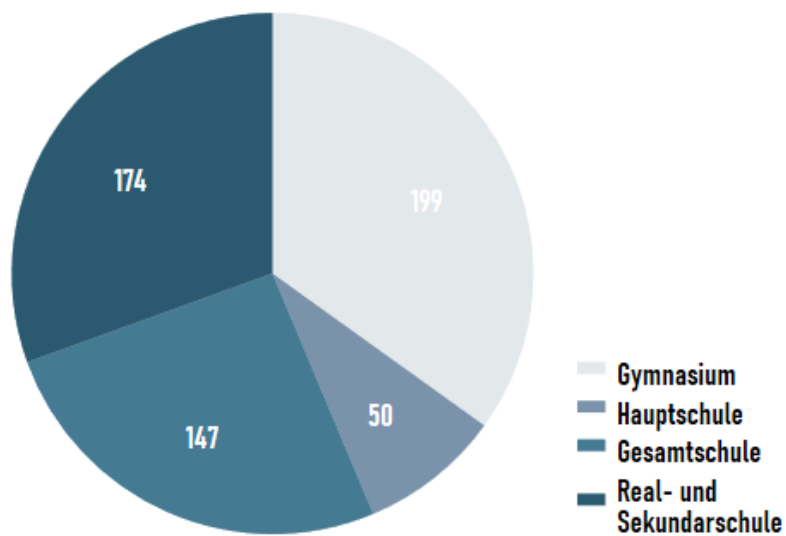


## Teil II Online Umfrage

### Wer wurde befragt?

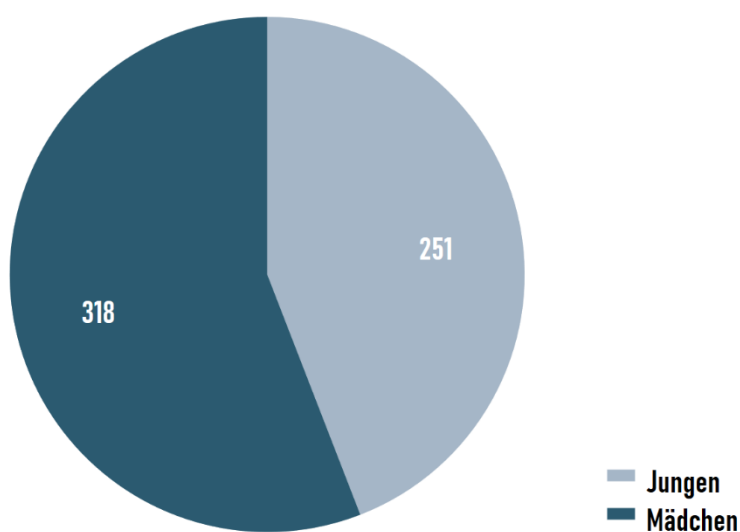
Im Folgenden werden die Teilnehmer\*innen der dritten und letzten Befragung unserer jährlichen Schülerbefragung vorgestellt, die als Onlineumfrage durchgeführt worden ist. Bei den folgenden Ergebnissen handelt es sich um einen ersten Überblick, da die Befragung zwar weit vorangeschritten, jedoch noch nicht vollständig abgeschlossen ist.

Abbildung 16: Online - Anzahl Befragte pro Schulform



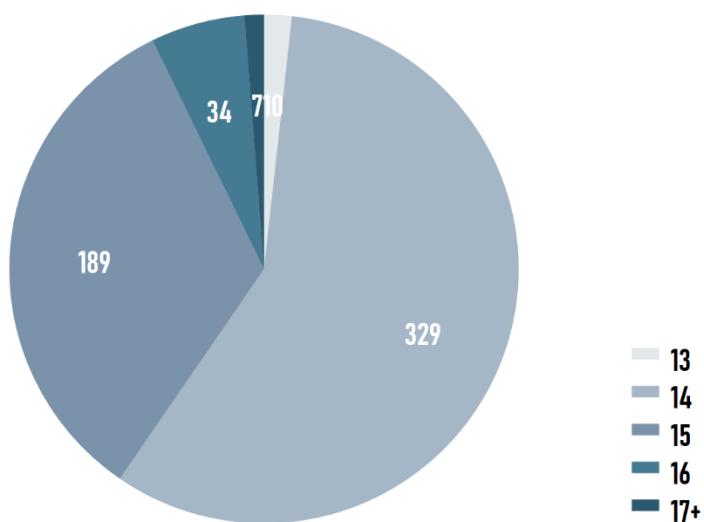
Durchgeführt wurde die Online-Umfrage mit Schüler\*innen von 29 Schulen, davon 6 Gesamtschulen, 1 Sekundarschule, 4 Hauptschulen, 6 Realschulen und 12 Gymnasien. Insgesamt nahmen an der Befragung 571 Schüler\*innen der neunten Jahrgangsstufe teil.

Abbildung 17: Online - Geschlechterverteilung in der Stichprobe



Betrachtet man die Geschlechterverteilung der Teilnehmer\*innen der Online-Umfrage, so zeigt sich auch bei dieser eine etwas höhere Teilnahmebereitschaft unter den Mädchen. Etwa 56% der Befragten sind Mädchen und 44% sind Jungen.

Abbildung 18: Online - Altersverteilung in der Stichprobe

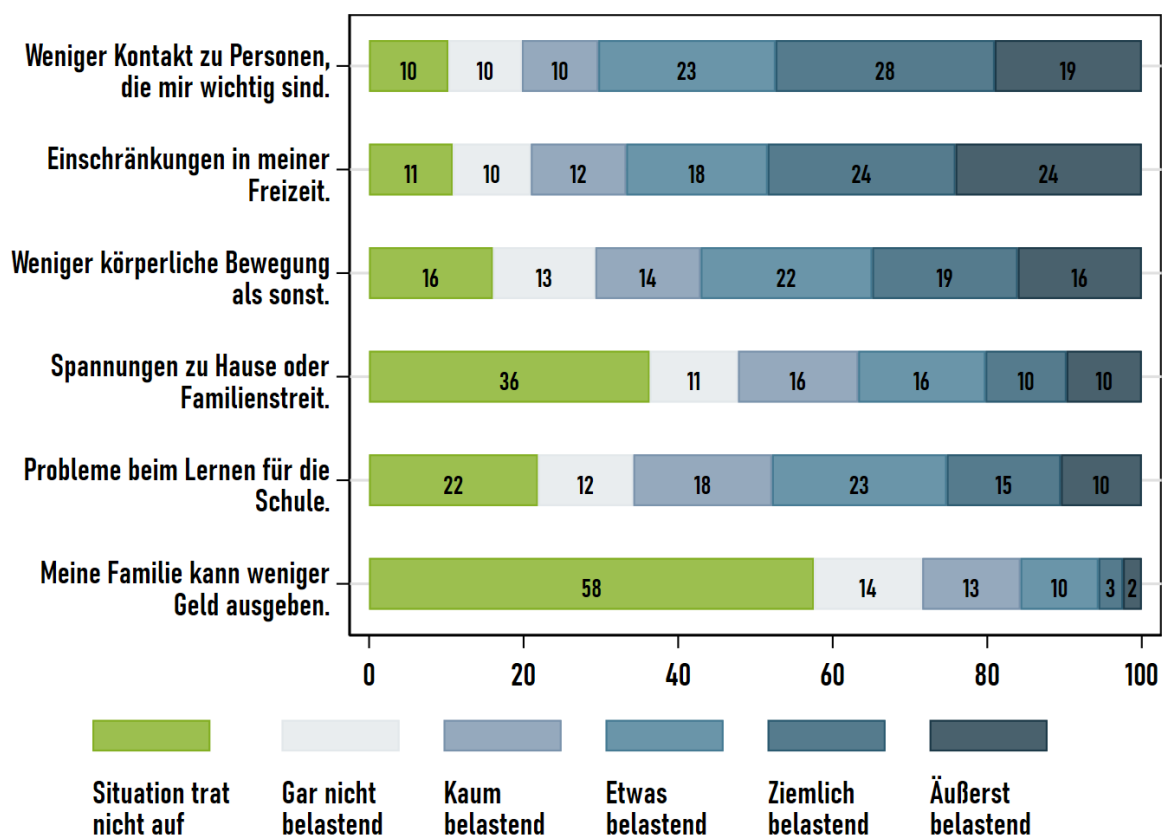


Die Altersverteilung in der Online-Umfrage ist ähnlich zu der in der Smartphone-basierten Befragung. Die deutliche Mehrheit der Schüler\*innen (91%) ist im Alter von 14 oder 15 Jahren.

## Persönliche Belastungen durch COVID-19 Pandemie

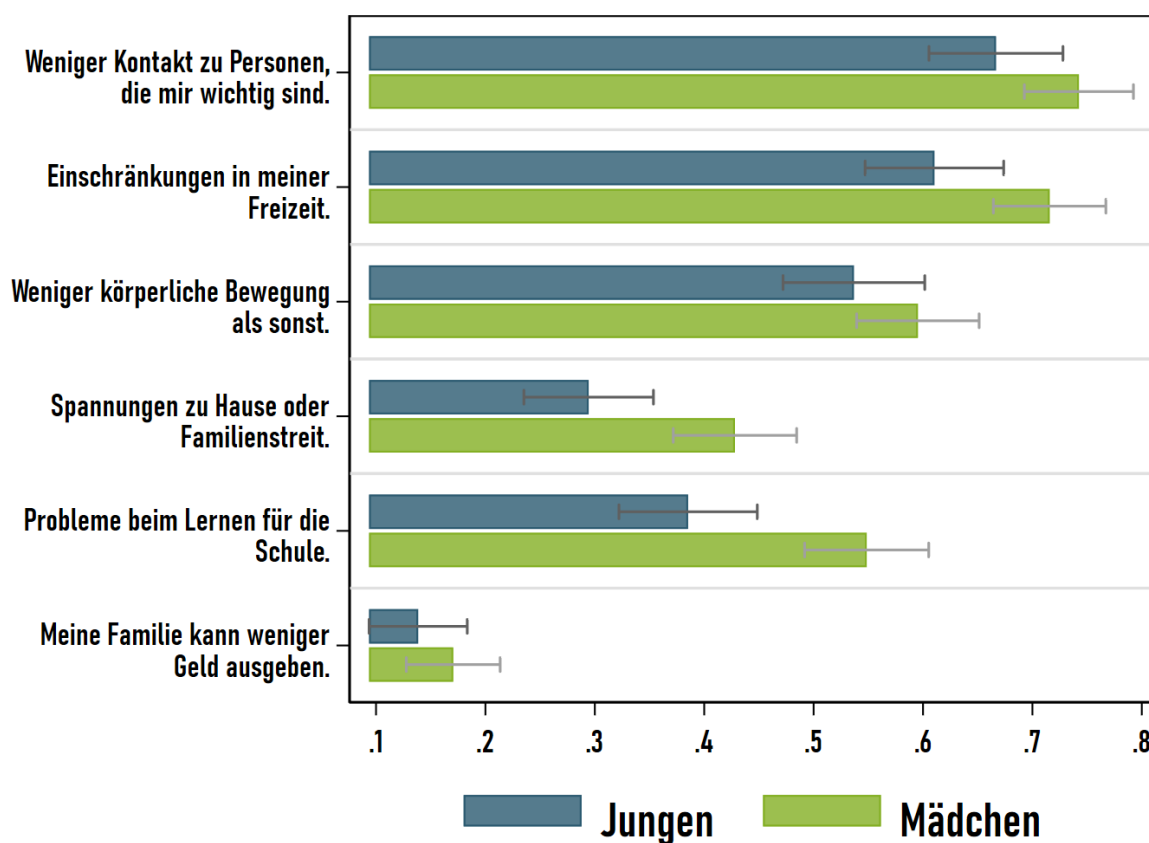
Im Rahmen der Online-Befragung wurden die Schüler\*innen gebeten anzugeben, als wie belastend sie die Pandemie bzw. Veränderungen im Alltag empfinden. In Abbildung 19 sind verschiedene Auswirkungen und deren Bewertung durch die Schüler\*innen abgebildet. Als mindestens „etwas belastend“ empfanden etwa 70% der Schüler\*innen den eingeschränkten Kontakt zu Personen, die ihnen wichtig sind sowie die Einschränkungen in ihrem Freizeitverhalten. Als etwas weniger belastend schätzen sie es ein, das sie sich weniger körperlich bewegen als sonst. 48% der Schüler\*innen empfanden die wahrgenommene Belastung durch Probleme beim Lernen für die Schule mindestens „etwas belastend“. Spannungen zu Haus oder Familienstreit im Zusammenhang mit Veränderungen durch die COVID-19 Pandemie werden von 36% der Schüler\*innen mindestens als „etwas belastend“ bewertet. Im Durchschnitt bewerten die SchülerInnen die Kategorie „Meine Familie kann weniger Geld ausgeben.“ im Vergleich zu den sonstigen Auswirkungen als am wenigsten belastend. Etwa 15% der Schüler\*innen bewerten diese Auswirkung im Bereich der Antwortkategorie „etwas“, „ziemlich“ oder „äußerst belastend“, während 58% angeben, dass diese Situation bisher noch nicht aufgetreten ist. Insgesamt scheinen die unmittelbaren Auswirkungen von Kontaktbeschränkungen und Schulzugang sich deutlicher auf den Lebensalltag der Jugendlichen auszuwirken als mögliche finanzielle Belastungen.

Abbildung 19: Wahrgenommenen Belastung durch COVID-19



In Abbildung 20 wird der Anteil der Schüler\*innen dargestellt, welche die verschiedenen wahrgenommenen Belastungen durch die COVID-19 Pandemie als „etwas“, „ziemlich“ oder „äußerst belastend bewertet haben“. Die grünen Balken stellen dabei den Mittelwert der Angaben der Jungen dar und die grünen Balken die Mittelwerte der Angaben der Mädchen. Die Spikes am Ende der Balken repräsentieren den Umfang der Standardabweichung vom Mittelwert. Auch hier zeigen sich Geschlechterunterschiede in der wahrgenommenen Belastung. Die Mädchen der Stichprobe empfinden alle Einschränkungen bzw. Auswirkungen im Mittelwert als belastender als die befragten Jungen. Der größte Geschlechterunterschied besteht bei der empfundenen Belastung durch Probleme beim Lernen für die Schule. Unter den Mädchen der Stichprobe geben 16% mehr an, dass sie diese Folge als mindestens „etwas“ belastend empfinden. Der im Vergleich zu den anderen Auswirkungen kleinste Geschlechterunterschied besteht bei dem Item „Meine Familie kann weniger Geld ausgeben. Mit etwa 14% geben unter den Jungen der Stichprobe 3% weniger als bei den Mädchen an, dass sie die finanziellen Folgen mindestens als etwas belastend empfinden. Achtung: Dass Mädchen die Einschränkungen in der Freizeit als belastender empfinden, bedeutet nicht unbedingt, dass sie sich stärker einschränken würden als Jungen. Es ist lediglich ein klarer Hinweis dafür, dass sie die Belastungen in ihrem Alltag deutlicher wahrnehmen.

Abbildung 20: Anteil der Einschätzung der wahrgenommenen Belastung durch COVID-19 als „etwas belastend“ oder mehr (nach Geschlecht)





## Kontakt

Projekt SOCIALBOND

Universität zu Köln

Institut für Soziologie und Sozialpsychologie (ISS)

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln

Telefon: 0221 4703943

Email: [socialbond@wiso.uni-koeln.de](mailto:socialbond@wiso.uni-koeln.de)

Internet: [www.socialbond-project.com](http://www.socialbond-project.com)

Projektleitung: Professor Dr. Clemens Kroneberg

Projektteam: Dr. Hanno Kruse, Heike Krüger, Sven Lenkewitz,  
Andrea Wingen, Agnes Tarnowski, Mark Wittek